

Ersteinstufige
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 80 Pf.
vierteljährlich 1,80 Mk.
jährlich 3,60 Mk.
postnum. frei ins Haus.
Durch die Post bezogen
1,00 Mk. zahl. Vorwärts.

Die Neue Welt
(Literaturbeilage)
durch die Post nicht bezogen,
aber monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Galystr. Nr. 1047.
Telegramm-Adresse:
Sozialdem. Halle.

Sozialist

Insertionsgebühr
für die ersten 5 Zeilen
täglich oder deren Raum
20 Pfennig.
Für eventuelle Reklamen
25 Pfennig.
Im rezeptionslosen Kette
habet die Zeile 75 Pfennig.

Interkate
Für die ersten 5 Zeilen
müssen in jedem Tag
mittels 10 Minuten die
Kapazität angegeben
sein.

Erfragen in die
Postzeitungsstelle.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Ditterfeld,
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Barz 42/43. Redaktion: Barz 42/43.

Reichsversicherungsordnung.

In der Presse aller Schattierungen wurde in letzter Zeit vielfach die Frage erörtert, ob die Reichsversicherungsordnung wirklich zustande kommen wird, nachdem die Kommission bereits sechs Wochen angezogen gearbeitet und erst den dritten Teil der Vorlage erledigt hat. Außerdem sind einige wichtige Änderungen vorgenommen worden, die wesentlich von der Regierungsvorlage abweichen und bei der Regierung selbst auf heftigen Widerstand stießen. Die katholische *Arbeiterzeitung* nimmt in ihrer Nummer vom 14. Juli, ebenfalls zu der Frage Stellung. In einem Artikel, der offenbar von dem Zentrumsgewerbetreibenden Erberger stammt, wird darauf hingewiesen, daß die Vorlage wohl Gesetz werden könnte, soweit es die Zeit anbelangt, die zu den noch notwendigen Arbeiten erforderlich ist. Eine andere Frage dagegen sei, ob sich auch eine Mehrheit finden werde. Ohne Optimist zu sein, so meint das Blatt, darf man doch die Bejahung annehmen.

Der Kern der Mehrheit wird das Zentrum sein müssen, und der Bundesgenosse? Nach links kann das Zentrum sich nicht anlehnen. Der Freisinn hat bereits erklärt, daß er das Gesetz nicht wolle, und er verhält sich danach. Die Sozialdemokratie kann man nie als sicher bei der Berechnung einstellen. Zudem bringt sie solche Anträge ein, auf die man gar nicht eingehen kann. Der ganze Wirtschaftstand würde darunter leiden. Die Nationalliberalen halten im allgemeinen eine vernünftige Mittellinie ein; aber sie genügen nicht für eine Mehrheitsbildung. Es muß diese rechts gesucht werden. Die Konservativen sind auch entschlossen, das Gesetz zustande zu bringen, und so ist die Hoffnung begründet, daß sich am Ende eine Mehrheit finden wird. Alle positiv arbeitenden Parteien haben ein Interesse daran, diese Materie vor den Wahlen zu erledigen. Und wir sind daher der Ansicht, daß das Gesetz durch einen umfassenden Kompromiß unter den Parteien mit der Regierung zustande kommen wird.

Als der schwarzblaue Block unter Zustimmung des rechten Flügel der Nationalliberalen wird die Vorlage unter Druck und Pack bringen. Die Sozialdemokratie wird ausgeschaltet, da sie „solche Anträge stellt, auf die man nicht eingehen kann!“ Es ist dies ein neuer Zentrumsverrat an den Arbeitern, den man hier begehrt. Das Zentrum, das sich immer als „Volkspartei“ aufspielt, die auch „Arbeiterinteressen“ betreibt, geht hier wieder, daß es in der Arbeiterfeindschaft der Konservativen um nichts nachsteht. Den sozialdemokratischen Kommissionsmitgliedern, die nichts tun als ihre Pflichten, wenn sie die Interessen der Arbeiter wahrnehmen, und die sie ganz allein vertreten, macht also ein Blatt dieser „Volkspartei“ daraus noch einen Vorwurf! Das ist überaus bescheiden.

Aber der Artikelschreiber weiß auch schon ganz genau, daß nicht alle bisherigen Beschüsse der Kommission Gesetz werden. Ganzes es sich doch in der ersten Lesung gar nicht um definitive Beschüsse, erst die zweite Lesung werde Klarheit bringen. Inzwischen wird der schon vor einiger Zeit angekündigte Austausch vor sich gehen, um einen Ausgleich unter den verschiedenen Interessenten herbeizuführen. — Die Betroffenen dabei werden natürlich wieder die Arbeiter sein!

Die Kommission zur Beratung der Reichsversicherungsordnung verbandelte in der Sitzung am Mittwoch über das Kapitel Knappschäftliche Krankenkassen.

Eine längere Debatte entwickelte sich bei § 522, der nach einem Antrag des Abg. Wehrens dahin ergänzt werden sollte, daß die Verteilung von der Versicherungspflicht für invalide Arbeiter nur eintreten kann, wenn von den Interessierten in dem Verhältnis im Vorstand der Knappschäftliche die Zustimmung gegeben wird. Hiergegen wendet sich der Vertreter des preussischen Handelsministeriums, der soweit geht, die Knappschäftlidentempferung von der Versicherungspflicht auszuschließen. Dagegen hatten nunmehr selbst die Herren vom Zentrum Bedenken, die sich aber befristet erklärten, nachdem vom Unterstaatssekretär Debrüel erklärt wurde, es soll nicht die Regel sein, daß solche Leute von der Versicherungspflicht befreit werden können. Von unseren Parteigenossen wurde erwidert, daß das sozialpolitische Empfinden unter den Vergleichen sehr gering sein muß, wenn man dem invaliden Arbeiter verlangt, daß er auf Krankentage seine Zustimmung geben soll. Diese sozialpolitische Rücksichtlosigkeit wurde indirekt durch den preussischen Vertreter der Regierung insofern bestätigt, als er erklärte, daß die Invaliden keine Arbeit erhalten würden, wenn nicht Befreiung von der Versicherungspflicht für diese Arbeiter eintrete.

Bei der Abgung wurde der Antrag Wehrens mit 14 gegen

13 Stimmen angenommen, dagegen stimmten im Zentrum die Abg. Fide, Gerold und Trimborn.

Zum § 522 beantragten unsere Genossen die Einführung der gemeinsamen Wahl und die Wahlkreiswahl für die Knappschäftlichen. Wehrens ist gegen die allgemein eingeführte Verhältniswahl, weil sich dabei große Schwierigkeiten herausstellen. Angenommen wird ein Antrag Lehrens, der die allgemeine Wahl fordert und die Verhältniswahl zuläßt, d. h. sie kann eingeführt werden.

Veschlossen wird ferner, daß die Bestimmungen über Arztvertrag und Apotheken-Vertragsabschlüsse auch für die Knappschäftliche Anwendung finden. Ein Antrag Wehrens, der die Knappschäftliche Krankenfälle in der Regel künftig unter 1000 Mitglieder nicht zulassen will, wurde durch die Majorität, die von den Konservativen, Nationalliberalen und einem Teil des Zentrums gebildet wird, abgelehnt.

Hierauf wurde zu dem Kapitel freie Hilfskassen übergegangen. Die Vorlage läßt nach § 528 nur Kassen zu, die mindestens 1000 Mitglieder haben. Unsere Genossen wollen diese Beschränkung aufheben. Bemerkenswert sei, daß von diesen Vorschriften die Unfallkassen nicht betroffen werden. Von der Volkspartei wird beantragt, die Mindestzahl der Mitglieder auf 250 herabzusetzen. In der Kommission ist die Ansicht der Regierung, neue Kassen nicht mehr zuzulassen, von verschiedenen Seiten bestritten. Unsere Genossen betonen, daß sie gegen die freien Hilfskassen wären, wenn man die Betriebskrankenkassen aufheben könnte, da aber die Einseitigkeit der Organisation nicht durchzuführen wird, ist die Unterbindung der Hilfskassen ein Unerträglich. Die Kommission beschließt, auch fernerhin die Hilfskassen zuzulassen, aber die Voraussetzung ist, daß mindestens 1000 Mitglieder der Kasse angehören.

In den folgenden Paragraphen soll den freien Hilfskassen die Verpflichtung auferlegt werden, die Mitglieder ohne Rücksicht auf das Alter und den Straftatbestand aufzunehmen. Unsere Genossen weisen darauf hin, daß mit dieser Bestimmung den Hilfskassen eine schwere Last auferlegt wird, denn es werden sich nunmehr alle Personen, die krank sind, während der Straftat doppel vertreten und den Hilfskassen zur Last fallen. Diese Einwände werden dazu, eine Änderung herbeizuführen, wonach den Hilfskassen gestattet ist, den Erkrankten die Aufnahme in die Kasse zu verweigern.

Nächste Sitzung Donnerstags.

Das persönliche Regiment.

Aus Berlin schreibt man uns:

Die neueste Kaiserbriefeaffäre hat sich als verhältnismäßig harmlos erwiesen. Es handelt sich dabei auch nicht wie in früheren Fällen um eine persönliche Anredeung Wilhelms II., sondern um ein förmliches Staats Schreiben, in dem die Anerkennung des Herrn Madrig als Präsidenten von Nicaragua ausgesprochen wird. Diese Anerkennung vom Reich in einem gewissen Gegenstand zu den Vereinigten Staaten gebracht, andere dem Reiches militärische Wühlungen hat sie aber nicht gehabt. Die amerikanische Presse befand sich die deutsche Regierung, während Madrigs in Aussicht, irgend etwas müsse man sich in Berlin doch gedacht haben, als man dem von den Vereinigten Staaten nicht anerkannten Präsidenten zu seinem Regierungsantritt gratulierte. „Dieselbig“ wird das aber bestritten, und man versichert glaubhaft, man habe sich gar nichts dabei gedacht. Zur Hebung des deutschen Renommées wird diese Erklärung nicht beitragen, aber sie wird hoffentlich in Amerika beruhigend wirken, und das ist die Hauptsache.

Die offiziös beeinflusste Presse nennt die Erörterungen, die in manden ausländischen Blättern an die verheißte Aktion der Berliner Regierung geknüpft werden, eine deutschfeindliche Sehe. Darin liegt zum mindesten viel Wahres, daß die Regiererei dieser diplomatischen Entfaltung schon genau wußten, welchen Sturm der Wutman sie in Deutschland werden müssen, als sie die Kunde von einer neuen „Kaiserbrief“ die Welt gehen ließen. Sie wußten, daß das Wort „Kaiserbrief“ den politisch interessierten Deutschen ohne Unterschied der Partei wie ein elektrischer Schlag durch die Glieder fließt, in der ganzen Welt Erinnerungen wachruft, die mancher am liebsten auslöschen würde.

Wenn der herkömmliche Vorgang, der sich im November 1908 absolvierte, wirklich, wie die Royalisten der Royalen uns glauben machen wollen, eine „Revolution“ gewesen ist, so ist doch die Restauration, die Wiederherstellung der vordem herrschenden Zustände längst wieder erfolgt. Deutschlands Politik, namentlich seine auswärtige Politik, steht wieder ganz im Zeichen des persönlichen Regiments. Der Versuch des Fürsten Bismarck, eine Welt-Sanktionierung zu begründen, ist genau vor einem Jahre völlig gescheitert. Der Weltmann Dolmög aber ist ein einzelner Mann, der nichts und niemand hinter sich hat, und der darum — hätte er selbst den Mut, dem Kaiser entgegenzutreten — gerade nicht imponieren würde. Zum Hausmeister langt es bei ihm in keiner Weise, höchstens um höfensollenern Hausbesorger. Seine Kenntnisse und Fähigkeiten auf dem Gebiete der auswärtigen Politik werden allgemein recht gering eingeschätzt, und was man auf dem leichteren kontrollierbaren Gebiete des Innern von ihm erlebt

hat, war auch nicht geeignet, das Vertrauen in sein diplomatisches Genie zu stärken.

Ueberdies ist es wahrscheinlich kein Zufall, daß just Herr v. Bismarck-Wächter an Adams Stelle an die Spitze des auswärtigen Amtes berufen wurde, derselbe Herr v. Bismarck-Wächter, der im November das kühnste Amt im Reichstag zu verteidigen hatte. Er verteidigte es bekanntlich so gut, daß das ganze Haus Tränen lachte — desto unglücklicher scheint man ihm für seinen guten Willen an anderer Stelle zu sein. Auch Herr v. Dölling hatte im Januar 1909 bei einem Kaisergeburtstagsfest in Dessau in einer damals viel bemerkten Rede Wilhelms II. gerade in bezug auf die Novemberereignisse in byzantinischer Weise gefeiert und über den „Sturmhauf“ gesprochen, der „offene und heimliche Gegner des monarchischen Prinzips gegen das deutsche Kaiserthum und das monarchische Gesetz inzentert“ haben sollten. Heute ist Herr v. Dölling preussischer Minister des Innern. Es ist also sicher nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß bei dem letzten Ministerwechsel solche Personen besonders begünstigt worden sind, die über die Novemberereignisse anders dachten oder doch wenigstens anders jenseitig als das deutsche Volk und der deutsche Reichstag.

Die bürgerliche Presse hat ja ganz recht, wenn sie jeder übertriebenden Auslegung des neuesten sogenannten Kaiserbriefes entgegentritt. Sie sollte sich aber auch bei dieser Gelegenheit erinnern, wie traurig die bürgerliche Politik im Kampfe gegen das persönliche Regiment verlag hat. Man hat damals rationier, ohne irgend etwas zu bessern. Heute ist alles wieder beim Alten, und man findet es so ganz in Ordnung.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 14. Juli 1910.

Reichsmann Schwesegs Sammelpolitik.

Die Reaktions-Parteiung erhebt seit dem 1. Juli in neuer Umladung und auch wieder unter einer selbständigen Redaktion, nachdem sie längere Zeit lediglich ein Organ der freikonservativen Post gewesen ist. Ansehnlich ist das jetzt der letzte Reichstag, das nationalliberale Blatt lebensfähig zu machen und dieser Versuch wird noch dadurch unterstützt, daß dem Blatt Informationen von einer Seite zugehen, die der Reichsanzeige nicht allzufern stehen dürften. Die jüngste dieser Informationen geht dahin, daß der Reichsanzeiger sehr überachtig gewesen sei über den Einbruch, den das letzte Minister-Rezimeire in der linksliberalen Presse herbeigeführt habe. Die Bekämpfung, der Kanzler sei ein Reaktions- und Anhänger des schwarz-blauen Blocks, sei ungeduldig, denn er sehe, seiner politischen Ueberzeugung nach, dem rechten Flügel der Nationalliberalen am nächsten. Der Reichsanzeiger habe sich nur jener Persönlichkeit entledigt, die seiner Ueberzeugung nach seinen politischen Absichten hemmend entgegenstanden. Der frühere Minister des Innern v. Wolff sei a. B. nur widerwillig an die Wahlrechtsfrage herangekommen und hat sie im Landtag nicht mit entsprechender Schärfe verteidigt. Mit dem Landwirtschaftsminister v. Arnim bebanden Meinungsdifferenzen über die Polen-Politik und v. Bismarck seien sich ausgesprochen haben. Die parlamentarische Vertretung müsse zum und dem Kanzler vor Inkommunität des Reichstages werde der Kanzler die Führer der großen bürgerlichen Parteien zu sich berufen und mit ihnen über die Lage beraten.

Das hat einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit für sich. Die konservativere Presse bemüht sich unangelegentlich, den Nationalliberalen klar zu machen, daß man einen diesen Schritt durch die Ereignisse der Vergangenheit machen und sich wieder betragen müssen. Insbesondere wird auf die Eitelkeit des Abg. v. a. a. spekuliert, von dem man weiß, wie schwer es ihm geworden ist, auf seinen Sitz im Präsidium des Reichstages zu verzichten. Durch den Eintritt Bismarcks ist für Kaiserliche Maß geworden, wenn es nur geht, seine Position umzustimmen. Den Nationalliberalen ist ihre gesungene oppositionelle Stellung sehr unheimlich und wenn Herr v. Bismarck an der Spitze der Ehre einer Kandidatur teilhaftig werden läßt, dann ist es tödlicher, daß sie umfallen werden. Die Bekämpfung, daß der Kanzler dem rechten Flügel der Nationalliberalen nahe steht, ist ohne Zweifel richtig, denn dieser rechte Flügel ist längst freikonservativ. Gelingt der Plan, sich mit den Nationalliberalen auszuwählen, dann glaubt man behaupten zu können, daß der Schnapsblock nur ein Phantomgebilde sei, dem auch nur ein Schein von Wirklichkeit fehle. Ganz so dumme wie sie aussieht, wäre diese Spekulation in der Tat nicht, wenn nicht eben doch der furchtbare Instanz vorhanden wäre, daß das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit den Stauer-Kaubaug noch nicht vergessen hat und dafür bei jeder Gelegenheit Gelegenheit Mordung mit dem Volksauspflücker halten wird! Dann dürfte es aber wenig Unterdrücke machen gläubigen den Parteien des Schnapsblocks und den Nationalliberalen, die ja im Grunde genommen nicht weniger reaktionäre sind und ganz wider ihren Willen in die Opposition gegen die Regierung gedrängt werden. —

Die Wirkungen der Finanzreform

Die Wirkungen der Finanzreform allein für die letzten fünf Monate des laufenden Jahres ergibt sich gegenüber den beiden Vorjahren eine Mindereinkünfte

stimmst nicht feststellen lassen. Die ehrenwerten Politiker und Finanziers pflegen solche Dinge nicht schriftlich abzuhandeln. Die Kammer nahm noch die Wahl der Wahlreformkommission vor. Gewählt wurden 25 Anhänger der Proportionalwahl und 10 Gegner.

England.

Frauenwahlrecht und Unterhaus.

Die Entscheidung über das Frauenwahlrecht wird dadurch erschwert, daß Abgeordnete von der Gewährung des Wahlrechts für die Frauen, überhaupt von mandanten Seiten fast gar keine Stellung genommen wurde gegen die in dem Gesetz vorgeschlagenen einzelnen Bestimmungen des Wahlrechts. Charles Hill zum Beispiel erklärte, obwohl er dem Frauenwahlrecht nicht absolut feindlich gegenüberstehe, den Gesetzentwurf in mander Beziehung in seiner Wirkung nicht nur für unvernünftig, sondern sogar für antidemokratisch. Ebenso sprach auch Asquith den Gesetzentwurf und führte aus, daß er auf die sozialen und politischen Bedürfnisse des Landes nicht zu rechnen habe. Er halte es für besser, eine Scheidewand zwischen den Geschlechtern aufrecht zu erhalten, die bisher wie in England so auch in den parlamentarischen Systemen der übrigen großen Kulturvölker bestanden habe. Bezüglich der Warnungen Mac Laren sprach Asquith die dringende Bitte aus, eine solche Sprache im Hause zu vermeiden. Dadurch würde keine einzige Stimme für die Sache gewonnen werden. Walfour befürwortete den Gesetzentwurf, ebenso Kintumian. Lloyd George erklärte, den Gesetzentwurf nicht unterliegen zu können, obwohl er ein ausgeprägter Anhänger des Frauenwahlrechts sei. Chamberlain betonte den Gesetzentwurf im allgemeinen den persönlichen Gesichtspunkten aus.

Spanien.

Der „liberale“ Ministerpräsident

Canalejas zeigte sich am Dienstag in der Deputiertenkammer recht wenig liberal in seinem Auftreten. In der Beratung über den Antrag auf Amnestie für die im Zusammenhang mit den Vorgängen in Barcelona Verurteilten erklärte er, daß er sich einer derartigen Maßnahme widersehen müsse. Man fordere in revolutionärem Tone eine Amnestie, indem man drohe, die Regierung zwingen zu wollen, und man spottierte im Inneren Spaniens unablässig gegen den Staat. Die Verschönerung sei von Elementen organisiert, die auch in der Kammer vertreten seien. Der Sozialist Gajetias antwortete ihm, die Gesetze sollen würden ihr Verhalten zu den Gesetzen ganz von dem der Regierung abhängig machen.

Englische Arbeiter über deutsche Arbeiterverhältnisse.

Man schreibt uns aus London: Die Einbedingungsfrage, die die englischen Schiffsbauer zu dem offenkundigen Ansehen veranlaßt haben, um das mit Würgergelien gezeichnete Deutsche Reich zu Hause als das Paradies der Arbeiter darzustellen zu können, haben eine so große Masse humoristischen Materials zutage gefördert, daß die Versicherung damit unmöglich Schritt halten könne. Hier und da sind die Tarifrformler jedoch bei der Auswahl ihrer Leute auf den salzigen Mann geraten. Es sind in der Tat Fälle vorgekommen, wo die nach Deutschland geschickten Arbeiter den Willen und die Intelligenz besaßen, die ihnen vorgeführten Potemkinischen Dörfer näher in Augenschein zu nehmen und zu einem selbständigen Urteil über die verhältnismäßige Lage der deutschen Arbeiter zu gelangen. Das Ergebnis ist in diesen Fällen freilich nicht danach angefallen, die englischen Tarifrformler, die die Aufgabe finanziert haben, besonderes Vergnügen zu bereiten, oder die Selbstzufriedenheit deutscher Politiker über die gestiftete Kompottschüssel zu erhöhen. So sieht sich die englische Tarifrformler nicht genötigt, den Bericht zweier von ihr nach Deutschland geschickten Arbeiter aus dem Ostende von London zu veröffentlichen, der u. a. die folgenden Ausführungen enthält:

„Was wir von Wohnungsbedingungen gesehen haben, zeigt uns, daß der deutsche Arbeiter im allgemeinen schlechter daran ist als der englische. Wir haben wenige eigenständige „stums“ (schwermütige Hinterzäunen), obwohl auch diese in klein. Gesundheit und Gesundheit nicht fehlen. Dagegen sind die äußerlich saubereren Mietswohnungen, wo die Arbeiter gemeinhin wohnen, gemeinhin schmutzig und armfelig, ohne Wasserversorgung, und stellen einem viel niedrigeren Grad allgemeiner Sauberkeit dar, als die gewöhnlichen Arbeiterhäusern in den englischen Städten. . . . Für dieselbe Miete erhalten

wir in England bessere Wohnräumlichkeiten als in Berlin oder Frankfurt.

Sohne sind überall niedriger als in den entsprechenden englischen Industrieregionen. In Berlin sind sie in einigen Gewerben annähernd, aber doch nicht ganz so hoch wie in London. In anderen Städten sind sie viel niedriger als in ähnlichen englischen Orten. Der Unterschied zwischen qualifizierter und unqualifizierter Arbeit tritt weniger scharf hervor als in England, so daß die Lohnunterschiede zwischen diesen zwei Klassen geringer und die Unterschiede qualifizierter Arbeiter niedriger sind als bei uns.

Die Arbeitszeit beträgt gewöhnlich 10 Stunden im Tag und 8 Tage der Woche ohne freien Sonntagsnachmittag wie in England. . . . Wohl werden die Arbeiter oft vom Unternehmer mit gewissen Bequemlichkeiten versehen, aber es ist schließlich kein sehr vorteilhaftes Geschäft für den Arbeiter, eine Wäschekübel und Seife, oder ein Stück Wurst und Brot für 10 Pfg. zu erhalten, um dagegen 10 Stunden im Tag und um 20-25 Pfg. Stundenlohn weniger arbeiten zu müssen, als sein englischer Genosse.

Wahrgenommen sind im allgemeinen viel teurer als in England. Milchzucker und Schweinefleisch sind billiger als bei uns, dagegen sind Wein- und Sammelfleisch sehr teuer und der Perleiselschinken gehört zum normalen Getriebe der großen Industriestädte. . . . Die relative Seltenheit von Fleischschinken ist ein überzeugender Beweis des geringen Fleischkonsums.

Angeichts des niedrigen Lohns, der teuren Nahrung und der hohen Miete, löst der deutsche Arbeiter das Problem der Existenz durch eine sparsame Diät, die bei Tausenden von Arbeitern in Chemnitz oder Frankfurt ausschließlich aus Kartoffeln und Roggenbrot besteht. Der deutsche Arbeiter ist gewöhnt, die vielen kleinen Luxusgegenstände zu entbehren, die der arme Engländer als zu seinem normalen Programm gehörig betrachtet.

Im allgemeinen sind wir überzeugt, daß Deutschland ein viel größeres Armutproblem hat, als England. Es beruht die Mehrzahl der deutschen Beschäftigten Arbeiter, während es in England hauptsächlich bloße Arbeiter sind angeht. Wir sind keineswegs sicher, daß das Arbeitslosenproblem in Deutschland viel weniger ernst ist als bei uns, und wir sind also patriotisch genug, um England trotz seines gelegentlichen Schmutzes und Elends der gebrühten und überhöhten Armut Deutschlands vorzuziehen.

Dieser Bericht wird in seinem Urteil über die relativen Lebensverhältnisse der deutschen und der englischen Arbeiter im wesentlichen das Richtige getroffen haben. Der übrigens ganz harmlose patriotische Schlag, den die Berichtsteller aus Deutschland mitgebracht haben, dürfte gerade jetzt etwas gekämpft werden, wo die aktiveren englischen Auswanderungsorganisationen ihren Angriff in London abhalten. Der alte malthusianische Schwindel, daß der Armut zu Hause durch die Auswanderung der besten Kräfte der Nation abgeholfen werden kann, wird in England noch immer auf allen Strahlenden gepredigt, und die erbaumungsvollen und mildtätigen Aktionäre sozialer Unternehmungen sind nur darauf bedacht, den gewaltigen Strom englischer Auswanderung aus fremden Ländern in lokale Gebiete zu lenken. Im letzten Jahre allein sind 110 000 Personen aus dem reichsberühmten England nach den schuldlosen Vereinigten Staaten ausgewandert. Diese Katastrophe wird diejenigen englischen Arbeiter, die die schuldlosen Qualitäten bereits mit der geübten Berachtung begehen, auch über den Wert des freihändlerischen Mittelalters aufklären.

Gewerkschaftliches.

Der Handel mit Streikbrechern.

Bei dem Streik der Arbeiter in der chemischen Fabrik von M. Dürre in Magdeburg hat sich der Stellvertreter Theodor Riebenstaß in Berlin um die Vermittlung von Streikbrechern verdient gemacht. Die Arbeitswilligen müssen einen sogenannten Ausweis unterschreiben, dem wir folgendes entnehmen:

„ . . . Tägliche Arbeitszeit 10 Stunden mit den dort üblichen Pausen.

„ . . . Vereinarbete Geldvergütung: pro Arbeitstag 2.— M. und freie Station. Am Urlaub können 4,50 bis 5.— M. bezogen werden, wobei die Verpflegung abgerechnet wird. „ . . . Dem Unterfertigten wird am 1. Dezember 1910 eine Prämie von pro Woche 2.— M. gezahlt. Von den ersten acht Wochen-Verdiensten bleiben je 3.— M. ansetzen; diese werden am 1. Dezember 1910 voll zurückbezahlt, wenn ich bis dahin dort gearbeitet habe. Mir ist mitgeteilt worden, daß ein Teil der

vorliegenden Arbeiter entlassen worden ist und ich verpflichtet mich, trotzdem dort zu arbeiten.

Nur wenn ich die Stelle durch mein Verschulden vorzeitig verlasse, habe ich die zu meiner Beschäftigung angewendeten Kosten zu erstatten.

Ich versichere, daß ich lebig, kurzzeit dienstfrei, gesund und voll arbeitsfähig bin und die bei meinem Dienstbeginne geltende Arbeitsordnung anerkenne. Ich beauftrage Herrn Riebenstaß, meine ihm übergebenen Legitimationspapiere meinem hier genannten Arbeitgeber passiv oder unter Nachnahme zu übergeben. . . .

Berlin, den 1. Juli 1910.

Theodor Riebenstaß.

Stellvertreter für Industrie- und Landwirtschaft, Berlin N., Große Hamburgerstraße 16.

Man muß sich nur wundern, daß sich immer noch Arbeiter finden, die solche Sklavenverträge unterschreiben! Daß es immer noch solche erbärmliche Subjekte gibt, zeigt auch ein Fall, was es mit unserer tiefgegriffenen „Kultur“ auf sich hat!

Ein allgemeiner Ausstand der Zinkhüttenarbeiter in Oberschlesien.

Seit fünf Wochen dauert ein von den Gießereibesitzern gestifteter Zinkhüttenstreik in Weichseln, Verbanski und Paul ein Streik der Zinkhüttenarbeiter, der von der politischen Gewerkschaft unterstützt wird. Die Verwaltung der Hütten, an deren Spitze der bekannte Obergeschäftsmann Mißmann steht, denkt vorläufig gar nicht daran, die streikenden und beschuldigten Forderungen der Streikenden zu berücksichtigen. Die Streikleiter sind sich ansehend dessen bewußt, daß, wenn der Streik auf die erwähnten Zinkhütten beschränkt bleibt, er mit einer Niederlage enden wird. Um aus der Situation herauszukommen, wurde in einer Versammlung der Streikenden am 8. d. M., in der der Vorsitzende der politischen Gewerkschaft, Sostinski, sprach, eine Resolution gefaßt, in der die Arbeiter aller ober-schlesischen Zinkhütten, um eine allgemeine Einigung des partiellen Streiks herbeizuführen, aufgefordert werden, überall an ihre Verwaltungen mit Forderungen heranzutreten, und falls diese abgewiesen werden, ebenfalls zum Streik zu greifen.

Aus der Glasarbeiterbewegung.

Die Aussperrung der Glasarbeiter in Wolfershausen ist beendet. Der Fabrikant hat sämtliche Arbeiter wieder einstellen müssen. Den Ausgesperrten wurde eine Lohnschöpfung von 3 bis 10 Prozent gewährt. Der abgelehnte Tarifvertrag gilt für zwei Jahre.

Der Streik der Glasarbeiter bei der Firma W. S. u. M. in Jankow-Grotzen ist er in W. S. u. M. dauert dagegen ununterbrochen weiter, und sind Arbeitsangebote an diese Firma zu unterlassen.

Literarisches.

Die letzten erschienenen Nr. 15 des Simplicissimus enthält folgende Zeichnungen: Der Kronprinz auf Korpsschulden, von E. Thoms, Aus dem Leben berühmter Staatsmänner: von Dollfus, von C. Gulbranson, Ein Acker, von Mir, Die Macht der Liebe, von Balzin, Keine Ausfahrten, von C. Bretorius, Pflanz, von Ernst Gellmann, Sommerfahrt, von H. Hoffmeister, Ein Besuch bei Goethe, von Th. Th. Seine, Verein zur Förderung der entlassenen preussischen Minister, von Wilhelm Schulz, So ist das Leben, von Karl Arnold, Philosophie, von Ein Aufrechter, von Henry Bing, Teufel ist die Mutter ausgeartet mit einer Erzählung: Die Erbschaft, von Bruno Wolgang, fern mit je einem Gedicht: Nischen, Entdecken, von Hans Kasper, Justitia, von Kataloss, und Wamsberger Pädagogik, von Edgar Steiger, sowie mit fünf Artikel: Brüderungssystem für Hamburger höhere Schulen. Der Simplicissimus kostet pro Nummer 30 Pfg. Man kann ihn beziehen durch alle Buchhändler und die Volkshandlung, oder direkt vom Simplicissimus-Verlag, G. m. b. H. in München.

Zur Gründung einer eignen Presse im Zeiger Kreise.

Aus. Von kleinen bis hin zu großen bis hin zu Friedrich im Kasino Langenberg 2.— M. Vom schwarzen Bruno im Kasino Langenberg 1,20 Mf.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht, Parteinachrichten, Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Volz, für Lokales, Provinziales und Versammlungsberichte Otto Niebuhr, beide in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Erschaffung der Redaktion von 1/212 bis 1/21 Uhr.

Unsere grossen Saison-Räumungsverkäufe sind neu hinzugefügt:

Grosse Posten Teppiche Grosse Posten Dekorationen

Axminster	Grosse 175x235, 200x300, 250x350 cm
Velour	Grosse 130x200, 175x235, 200x300, 250x350 cm
Tapstry	Grosse 130x200, 175x235, 200x300, 250-350 cm

In Leinen	Fenster von 4.50 an	Tuch-, Filz- und
bunt gewebt, für Schlafzimmer	„ „ 7.50 „	Leinenplüsch-Dekorationen
imit. Perser, für Speise- und Herrenzimmer	„ „ 8.00 „	von 3.50 M. an.

hierunter Stücke mit kleinen Fehlern und ältere Muster zu spottbilligen Preisen. Sämtliche Preise sind ausserordentlich reduziert.

Metall-Bettstellen
an welchen der Lack etwas abgestossen ist
weit unter Preis.

Matratzen
bei welchen der Oberstoff etwas unansehnlich
geworden ist weit unter Preis.

Grosso Posten Damen-Konfektion
— Kleider, Kostüme, Blusen, Kostümröcke, Jacketts, Paletots. —

Grosso Posten Kleiderstoffe, Seidenstoffe,
— Waschstoffe, Wollmousseline, Blusenstoffe —
zu bedeutend zurückgesetzten Extrapreisen.

Lambrequis
aus Tuch u. Leinenplüsch in verschied. Farben
weit unter Preis.

Bettvorlagen
und Läuferstoff-Reste in Plüsch, Tapetry
und Jute weit unter Preis.

Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Parole : **Walhalla-Theater.** : Parole
 : Juli : : Juli :
 Gastspiel Theater Folies Caprice, Berlin.
 Kolossaler Erfolg!
Stiegfried Berisch und Joseph Fleischmann
 muss man in den jetzigen Pörsen schon!
 Lachsalven! Beifallsstürme!
 Nur noch heute. Sonnabend Repertoirwechsel!

Freitag **Lebensmittel** Freitag
 Sonnabend **Sonnabend**
 Sewall Verratt. Sewall Verratt.

Apollo-Theater.
 Direction: Gustav Pöller.
 Gastspiel d. Samstigen
 Metropoli - Ensemble.
 Heute u. folg. Tage, 8.15 u. 6.15.
Die Dame von Maxim.
 Schwan 1. 8.15 u. 6.15.
 Sächsischer Lacherfolg!

Wichtigste Postkarten empfehlen die **Waldschnecken**.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund.
 (Bezirk Halle a. S.)
 Sonntag den 17. Juli in sämtlichen Räumen
 des „Herrenkruges“ zu Sangerhausen
2. Bezirks-Sängerfest.
 Bestehend in: **Massen- und Einzelchören,**
 ausgeführt von ca. 1800 Sängern.
 NB. Die Sangesbrüder fahren Sonntag früh 7.45 Uhr von Halle ab.
 Die Bezirksleitung. I. A.: Heinrich Koch.

- Gebr. Kaffee 2/2 50 Stk.
- Waffelkakao 2/2 28 Stk.
- Reis 1/2 12 Stk.
- Grües 1/2 18 Stk.
- Gruppen 1/2 12 Stk.
- Haushalt-Nudeln 1/2 14 Stk.
- Kartoffelmehl 1/2 13 Stk.

ff. Kakao 75
 garant. rein 1/2 75 Stk.

- Würfelsücker 2/2 26 Stk.
- Erdwurst 3 Stück 25 Stk.
- Puddingpulver 2/2 20 Stk.
- Frucht-Eis-Polv. 2/2 25 Stk.
- Apfelwein Flasche 30 Stk.
- Johannisbeerwein St. 60 Stk.
- Limond.-Essenz St. 35 Stk.

Haushalt-Schokolade 58
 rein 1/2 58 Stk.

- Frische Gurken 5 Stk 5 Stk.
- Neue Kartoffeln 5 20 Stk.
- Bratheringe Dose 45 Stk.
- Appetit-Sild Dose 25 Stk.
- Russ. Sardinen Glas 25 Stk.
- Bismarckheringe Dose 45 Stk.
- Himbeersirup 1/2 32 Stk.

Zitronen 10
 5 Stück 10 Stk.

- Cervelatwurst 1/2 120 Stk.
- Rauchfleisch 1/2 80 Stk.
- Landleberwurst 1/2 55 Stk.
- Rotwurst 1/2 50 Stk.
- Mettwurst 1/2 100 Stk.
- Knackwurst 1/2 70 Stk.
- Schweizer Milch Dose 46 Stk.

Kakes 13
 1/4 13 Stk.

- Kokosflocken 1/4 10 Stk.
- Gem. Bonbons 1/4 8 Stk.
- Gem. Konfekt 1/4 8 Stk.

Sozialdemokrat. Verein Hue.
 Sonnabend den 16. Juli, abends 8 1/2 Uhr im Deutschen Kaiser:
General-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Neuwahlen. 3. Telegrammwahl zum Kreisstag. 4. Geschäftliches und Beschiedenes.
 Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt notwendig. Der Vorstand.

Bergarbeiter-Verband
Zahlstelle Eisleben.
 Sonntag den 17. Juli 1910, vormittags 11 Uhr, in der „Walhalla“:
Versammlung.
 Nachmittags 1/2 Uhr: Adressen des Bürgergarten zum Zahlstellenfest in Bischofsrode.
 Um zahlreiche Beteiligung ersucht Die Ortsverwaltung.

Bergarbeiter-Verband
Zahlstelle Luckenau.
 Sonntag den 17. Juli nachm. 4 Uhr im Gasthaus Witz auf 3 Straßen:
Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Bericht von der Vertrauensmännerkonferenz. 2. Gewerkschaftsbericht. 3. Die Ortsverwaltung. 4. Beschiedenes. 5. Der Punkt 2 find auch die anderen Gewerkschaftsmitglieder eingeladen.

Achtung! An alle Berg-, Brau- u. Achtung!
Tagesarbeit v. Reichardtswerben u. Umgebung.
 Sonntag den 17. Juli nachmittags 4 Uhr im Gasthof „Deutscher Kaiser“ in Reichardtswerben:
Große öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.
 Tagesordnung: Die wichtigste Lage im Brau- und Bergbau und unsere Forderung nach besseren Lohnverhältnissen. Referent: Arbeitervertreter Nikolaus Pöhl, Mansfeld.
 Es ist unbedingte Pflicht aller obengenannten Arbeiter des hiesigen Raumes, in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen. Auch die Frauen sollen sich zahlreich daran beteiligen. Der Einberufer.

Helfta u. Umg.
 Sonntag den 17. Juli abends 7 1/2 Uhr im Gasthaus „Zur Linde“
öffentliche Versammlung.
 Ref.: Frau F. Nühle, Halle a. S.
 Zahlreichem Besuche sieht entgegen
 Der Einberufer.

Achtung. Könnern! Achtung.
Turn-u. Athleten-Verein Germania
 (Mitglied des Arbeiter-Athleten-Bundes Deutschlands) feiert Sonntag den 17. Juli im Gasthof zum Bürgergarten sein hiesjähriges
„Sommerfest“
 unter Mithilfe der Ortsbürger Halle.
 Nachm. 3 Uhr: Umzug durch die Stadt. Nachm. Konzert und Kinderbelustigungen. Abends 8 Uhr: Ball sowie Auftreten der Mitglieder im Schwergewicht.
 Hierzu laden wir Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein.
 Der Vorstand.

Sie tun unrecht, wenn Sie sich noch die durch die Sozialpolitik verurteilte **Molkereibutter** kaufen, Sie können ganz **— dasselbe —** in unserer **„Echte Wagner“** haben. (Wargarine) haben. (Wargarine)
„Echte Wagner“ ist jetzt der vollkommene, ideale und **billigste** Ersatz für frische Molkereibutter. **„Echte Wagner“** ist ganz aufeinander rein und wohlschmeckender als alle oder ausländische Molkereibutter, oder abgemessene Bauernbutter. **„Echte Wagner“** ist ganz aufeinander rein und wohlschmeckender als alle oder ausländische Molkereibutter, oder abgemessene Bauernbutter.
 Verlangen Sie jetzt **ausdrücklich** **„Echte Wagner“** und lassen Sie sich keine andere minderwertige oder teurere Marke aufreden.
„Echte Wagner“ kostet das Pfund nur **85 Pfennige.**
„Echte Wagner“ ist bis jetzt zu haben:
 Friedrichstraße Nr. 22
 bei Ernst Vogel, Rosenstraße Nr. 4
 bei Paul Werlich, Reilstraße Nr. 22
 bei Otto Ehrenfeld, Roschütterstraße Nr. 1
 bei Otto Weiser, Gr. Wallstraße Nr. 21
 bei Ernst Vogel (Berglandhaus), Augustastr. Nr. 6
 bei Auguste Stolte, Wolffstraße Nr. 2
 bei Franz Deutschmann, Al. Ulrichstraße Nr. 27
 bei Hermann Wöhe, Bernburgerstraße Nr. 9
 bei Otto Brümme, Engros-Lager, Mühlentorplatz Nr. 20.
 Gans Ebel, Mühlentorplatz Nr. 20.

Makulatur verk. Gussenschnittbuchdruckerei

Freitag: Schlichtfeld. Freitag
 Sonnabend: Paul Meyer, Seig, Reichstr. 6. Sonnabend
 Gebr. Möbelb. a. vert. Gertr. 20

Achtung!
Arbeiter d. chemisch. Fabrik Griesheim
 Elektron Bitterfeld
 Wert 1., II. und Abteilung III.
 Freitag den 15. Juli abends 8 1/2 Uhr und Sonnabend den 16. Juli früh 7 Uhr im Restaurant „Börsenplatz“, Bitterfeld
Versammlungen.
 Tagesordnung: Stellungnahme zu der zweiten Antwort der Direktion.
 Kollegen! Scheint wieder Mann für Mann in dieser Versammlung. Vorstand der Fabrikarbeiter Deutschlands, Vorstandsmitglied Bitterfeld, Deutscher Metallarbeiter-Verein, Vorstandsmitglied Bitterfeld, Verband der Maschinisten und Heizer, Vorstandsmitglied Bitterfeld.

Zentral-Krankenkasse der Maler pp.
 Sonnabend den 16. Juli 1910 abends 8 1/2 Uhr bei Streifer, Kleine Klausstraße 7:
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Jahresbericht vom zweiten Quartal 1910. 2. Bericht der Revisoren. 3. Verabschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die dir. Verwaltung.

Metallarbeiter
 Sonntag den 17. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr im „Volkspark“:
Sommerfest,
 bestehend in Blumen-Verlosung, Preislosigkeiten, Profiablassen, Proiskogeln und Tanz-Vergnügen.
 Die Mitglieder und deren Angehörige sind hiermit freundlichst eingeladen.
 Die Ortsverwaltung.

Zentral-Verband der Schmiede Deutschlands.
 Zahlstelle Halle a. S.
 Sonnabend den 16. Juli 1910
Wasserfahrt
 mit **BALL** und Blumenverlosung im „Volkspark“.
 Hierzu ladet freundlichst ein Das Komitee. Abends pünktlich 8 1/2 Uhr von der Reihnigstraße.

Turnverein Trebnitz
 Sonntag den 17. Juli nachmittags 3 Uhr:
Schautüren u. Konzert
 in Böttchers Lokal.
 Abends 7 Uhr: **BALL** in Luckenau.
 Es ladet freundlichst ein Der Turnrat.

Freie Turnerschaft, Zeit zu Umg.
 Sonnabend den 16. Juli Punkt 8 1/2 Uhr in der „Steinshänke“
Vereins-Versammlung.
 Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht Der Turnrat.
Zentral-Verband der Maurer Deutschl. Zweigverein Nebra.
 Sonntag, den 17. Juli 1910, im „Ratskeller“:
5. Stiftungsfest.
 Von abends 8 Uhr an: **BALL.**
 Hierzu ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Zigarren eigener Fabrik v. E. Bendlin
 Halle a. S., Grosse Ulrichstraße 60/61.
 Bringt meine seit Jahren als gut anerkannten **5-6 u. 7-Pfennig-Zigarren** in Empfehlung, fernor mein reichhaltiges Lager in Zigaretten und diversen Rauchtobaken.

Weisse Wand,
 Zeitz, Altmarkt 5.
 Theater lebender Photographien.
 — jeden Donnerstag neues Programm. —
 Gut bürgerl. Mittagstisch u. 60 Pf.
 empfehlen: E. K.
 Wasserturm, Turmstrasse 157.

Nussbaum
 Leopold Halle a. S., Grosse Ulrichstraße 60/61.

Für die Anfertigung verantwortlich: Rob. J. Jäger, — Druck der Verlags-Genossenschaftsdruckerei, (E. G. m. b. H.), — Verleger: vorm. Aug. Froh, jetzt H. Schönlage, — Samml. I. Halle a. S.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 163

Halle a. S., Freitag den 15. Juli 1910

21. Jahrg.

Das Ziel des Massenstreiks.

Zu den Ausführungen des Genossen Kaustiz über den Massenstreik schreibt uns der Genosse Pannet: In dem Artikel *Die neue Strategie* in der neuen Zeit, der die Diskussion über den Massenstreik weiterführt, hat Kaustiz den Versuch gemacht, die richtige Form dieses Kampfmittels näher zu bestimmen. Er kommt dort zu dem Schluß, daß diese Form in Deutschland ganz anders sein wird als in Rußland, weil hier die hochentwickelten starken Organisationen beider Klassen die Tendenz hervorbringen, die Zusammenhänge und Entschärfungen seltener und gewaltiger zu machen. Anstatt einer längeren Kampfsperiode, wie dort, wird es hier ein einzelner Akt sein, eine gewaltige Entschärfungsschlacht, worin das Proletariat all seine Kraft zusammenzieht und den Gegner niederwirft und zur Übergabe zwingt. Nun ist die Begründung dieser Auffassung unzureichend, denn mögen auch die beiden einander gegenüberstehenden Klassen noch so sehr den Wunsch haben, in einer einzigen Schlacht eine Entscheidung herbeizuführen, so hängt es doch nicht von ihrem Willen ab, als es möglich ist. Zu gewaltig ist das Kampfmittel, die ganze gesellschaftliche Herrschaft. Darin ist mehr enthalten, als durch eine einzelne große Schlacht gewonnen werden kann. Die Formen des Kampfes lassen sich erst klar erkennen, wenn man die Ziele, die damit erreicht werden sollen, klar ins Auge faßt.

Die Schöpfung eines großen Massenstreiks, wie er so oft gegeben wird, sieht sehr verführerisch aus: wie er in wenigen Tagen gewaltig emporschlägt, immer weitere Arbeiterkreise ergreift, das ganze gesellschaftliche Leben lähmt, die Bourgeoisie in Schrecken versetzt, die Regierung ratlos macht, das Militär aufreißt und seine Disziplin löst und schließlich die Regierung zur Kapitulation zwingt. Genau so verführerisch wie früher die anarchistische Beschreibung des Generalstreiks, der die ganze Gesellschaft auf einmal umwälzen sollte. Sie ist insoweit richtiger, daß sie die einzelnen Momente des Kampfes klar und bestimmt angibt. Aber sie leidet an demselben Fehler, daß sie die Ziele alle auf einmal innerhalb weniger Tage entstehen läßt. Sie setzt ihre Bedingungen alle als vorhanden voraus: das ganze Proletariat, bereit auf die erste Stunde hin in den Ausbruch zu treten, die militärische Disziplin bei einem einzigen Stoß in nichts zerfallend, die herrschende Klasse völlig am Ende ihres Rates. Als einziges Ziel des Massenstreiks bliebe dann nur die Zerschlagung der Organisation der Staatsgewalt. In Wirklichkeit können alle jene Momente des Massenstreiks selbst nur Ergebnisse einer langen Kampfsperiode sein. Die Frucht einer revolutionären Epoche. Sie sind die eigentlichen Ziele des Massenstreiks, die mit schwerer Mühe und vielen Opfern bezupften den Anhalt des großen revolutionären Kampfes bilden; sind sie einmal da, dann steht die Desorganisation der Staatsgewalt dem selbst als Resultat aus dieser Epoche hervor.

Soll ein politischer Streik als Massenstreik gewaltig wirken, so darf er sich nicht auf die gut zwei Millionen Arbeiter beschränken, die jetzt gesellschaftlich organisiert sind. Dann müssen auch die sieben Millionen Unorganisierten miteinbezogen werden. Man muß also warten müssen, bis diese alle gesellschaftlich organisiert sind? So sehr wir überzeugt sind, daß die Gewerkschaften noch lange nicht an den Grenzen ihres Wachstums angelangt sind, sieht doch sehr, daß diese sieben Millionen der gesellschaftlichen Organisation äußerst schwierig zugänglich sind. Sie werden weit eher durch politische Massenbewegungen aufgebracht und in den Kampf gezogen werden.

Das gilt vor allem für die Arbeiterströmung, von denen der ungelächteste gesellschaftliche Betrieb am meisten abhängt. Ein Streik von einem Monat in der Holz- oder Metallindustrie ist leichter auszuführen, als ein Verkehrsstreik von einer Woche. Das weiß der Maschinenbau so gut wie wir, und er hat deshalb die Verkehrsarbeiter — Eisenbahner, Post- und Telegraphenbeamte — halb militärisch organisiert, so daß ein Streik in diesen Betrieben einen Anstrich von Meuterei bekommt. Daher ist es ausgeschlossen, daß solche Proletariate von Anfang an mitwirken werden sie überhaupt nicht mittun? Das zu glauben würde heißen, daß die Herrschenden sich durch die stärkere Zerschlagung dieser Arbeiter überlegen gegen den Staat ihrer Schwäche geföhrt hätten. Auch diese sieben Millionen Proletariate gegen sich einmal erheben, oder erst dann, wenn durch eine große Streikbewegung eine hochgradige politische Erregung geschaffen und die Autorität der Regierung schon bedeutend geschwächt ist.

Ein solcher Umschwung des Denkens und Handelns, die Umwandlung von unterwürfigen Beamten, die nur an sich selbst denken, zu trotigen Kämpfern, die sich ihrer Macht bewußt sind und sich für die gemeinsame Sache aufopfern wollen, kann sich nicht in zwei Tagen vollziehen. Wenn auch der letzte Tag immer den letzten Stoß gibt, kann erst eine längere revolutionäre Periode die Bedingungen dazu schaffen. Um so mehr, als noch viel mehr nötig ist, als der Mut zur einmaligen Revolte.

Eine einmalige Revolte einer unterwürfigen unterdrückten Klasse kann nie genügen, ein System zu stürzen. Ein System kann nur gestürzt werden, wenn die Sieger alle Fähigkeiten besitzen, die Stelle der früheren Herrscher einzunehmen und ihnen dauernd überlegen sind. Das erste Mal, wenn eine Streikbewegung so gewaltig anschwillt, daß sie die Verkehrsarbeiter miteinbezieht, wird die herrschende Klasse zwar beängelt werden, aber damit noch nicht überwandlen sein. Er verliert über Schläubert und Betrug, sie wird versuchen, durch Konzeptionen die Masse zu beschwichtigen, und sie zugleich durch Gewaltakte gegen einzelne einzuschüchtern. Und diesen Massen, die zum ersten Male in den Kampf treten, fehlt die innere Reifeheit, die unerschütterliche Organisationsfähigkeit und die sozialistische Erfahrung. Daher werden Mischfähigkeiten unermesslich sein, die neue Kämpfe nötig machen. In diesen Kämpfen müssen sich die immer neu eintretenden Massen eiserne Organisationen (schließen und sozialistische Einheiten und politische Weisheit erwerben. Der einzelne stützende Akt wird eine Etappe auf dem Weg zur Macht sein; darin, und nicht in der unvollständigen völligen Vernichtung des Feindes liegt seine Bedeutung.

Die Vernichtung der Kapitalistenherrschaft hat zur Grundbedingung, daß die Masse des Proletariats rechtzeitig organisiert ist, vom Geiste des Sozialismus beherzigt wird, durch ihre Einigkeit und durch häufige Disziplin den anderen Massen überlegen ist. Sind diese Bedingungen erfüllt, so ist der Kapitalismus unzulänglich geworden. Soweit kann man es mit den bisherigen Kampfmitteln nicht bringen. Die bisherigen parlamentarischen und gewerkschaftlichen Methoden werden nötig, um den Kern zu

bilden, um den sich dann die ganze proletarische Masse kristallisieren kann, um die Massenbewegte Millionenmasse zusammenzubringen, die imstande ist, solche Riesenkämpfe erst anzufangen. Um sie zu Ende zu führen, ist eine ganz andere Macht nötig, und diese Macht zu schaffen, ist das erste große Ziel der dann hinzutretenden Methode des Massenstreiks.

Daneben tritt gleichzeitig als Ziel die Auflösung der Macht des Gegners, seiner staatlichen Organisation und seiner militärischen Macht. Durch die Zerschlagung, wie zahlreich in der deutschen Armee die städtischen und proletarischen Elemente sind, darf man sich doch nicht der Illusion hingeben, sie werden auf dem ersten Schläge den Herrschenden aus den Händen fallen. Die Macht der militärischen Disziplin kann auch erst allmählich, wenn sie öfters großer Massenbewegungen gegenüber gestelzt wird, soweit zertrümmert werden, daß sie schließlich gerichtslos wird. Die verheerende Zusammenlegung der Armee hier und in Rußland wird sich nicht darin ausdrücken, daß hier die Armee vom Vorherrscher getrennt ist, sondern daß sie schließlich revolutionär wird, während sie sich in Rußland schließlich als kontrarevolutionäre Macht behauptet.

Die Anschauung, daß die Niederwerfung der Kapitalistenherrschaft nicht das Resultat eines einzigen gewaltigen Massenstreiks sein kann, ist also nicht, wie Kaustiz glaubt, eine einfache Übertragung russischer Verhältnisse auf Deutschland. Hier wird jede Aktion durch die Organisation der Massen gewaltiger sein, aber damit ist hier auch die Staatsgewalt mächtiger und das zu erreichende Ziel gewaltiger. Unsere Anschauung liegt in dem Wesen des Massenstreiks selbst begründet, in dem Widerspruch, daß keine Bedingungen — Organisation und Einheit der Massen, Schwächung der Regierungsmacht — nur durch ihn selbst geschaffen werden können. Dieser Widerspruch, der viele revolutionäre Schriftsteller dazu geführt hat, ihn überhaupt für unmöglich zu erklären, löst sich in der Praxis als ein Entwicklungsprozess, worin jeder Akt die Bedingungen zu weiteren Akten hervorbringt. Die Umstände dieser Entwicklung, die ersten Anwendungen der neuen Waffe, sollen sich in natürlicher Weise an die politischen und gesellschaftlichen Kämpfe der Masse vornehmlich der proletarischen Organisationen an. Am Ende dieser Entwicklung steht das ganze Proletariat als organisierte, einheitsvolle, zum Handeln fähige Klasse da; die lange, schwere Organisation des Sieges ist vollendet, die Organisation der Arbeit fängt an.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Eine Leuchte des Zentrums.

Eine eigenartige Beleuchtung erfuhr die Geschäftsgebarung des *„Lichters“* in Augsburg. Die *„Lichter“* in Augsburg, die juristischen Schützengel der dortigen christlichen Gewerkschaften und konfessionellen Arbeitervereine durch eine Verhandlung am Landgericht Augsburg, die am 11. Juli gegen ihn wegen Vergehens im Amte durchgeführt wurde.

Rechtsanwalt Dr. Fischer war beschuldigt, in einer Prozeßsache beiden sich gegenüberstehenden Parteien mit Rat beigegeben zu haben und daß er sich für seine Tätigkeit von beiden Seiten habe entschädigen lassen. In der Verhandlung wurde dies auch erwiesen und die Zentrumskommission zu 200 Mk. Geldstrafe und Zwang, sämtlichen Kosten zu bezahlen. Der Staatsanwalt bezichtigte das Geschäftsgebarung des Rechtsanwalts als in der Praxis wohl als einzig bestehend, das nicht scharf genug verurteilt werden könne und beantragte drei Wochen Gefängnis und Sprengung der Fähigkeit, während der nächsten zwei Jahre öffentliche Ämter zu bekleiden. Die Verhandlung forderte übrigens noch ganz nette Wiber aus der früheren Praxis Dr. Fischers zugute. So hat sich der ultramontane Agitator schon im Jahre 1906 als Hilfsarbeiter in einer Rechtsanwaltskanzlei unbedenklichweise Arbeit ausgeben lassen, sich sich besondere Vorrechte ausgeben und sich selbst belohnen, so daß er 1000 wegen Betrugs zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde. Dieses Urteil wurde zwar später in der Berufungsinstanz aufgehoben wegen nicht ausreichenden Beweisen, doch wurde Fischer später wegen der genannten und anderen Fällen von der Anwaltskammer in Augsburg wegen Verletzungen gegen die Rechtsanwaltsordnung zu 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt, wobei zum Ausdruck gebracht wurde, daß das rüchrichtigste eogistische Vorgehen in der Sicht nach Geld nicht scharf genug verurteilt werden könne.

In der Verfassung der Sozialdemokratie leistet Rechtsanwalt Dr. Fischer sein möglichstes, wie er auch in den Wahlbezugsprozessen, die gegen die Parteileitung, Schwaibisch, Botszeitung, im Auftrage der Schwärzer durch ihn geführt wurden, an Mitteln nicht sparen, seinen Gegner herabzuwürdigen. Wie sehr der Herr dazu Ursache hatte, das zeigt sich durch die Gerichtsverhandlung aufgedecktes Geschäftsgebarung.

Ein freitragender „Wortesdienster“.

Aus Straßburg wird der Rühmlichen Zeitung geschrieben: Ein ganz unangenehmer Fall von Unbereitschaft gegen die Staatsgewalt, den sich ein Geistlicher, doch dazu im Wiederholungsfall, hat zuzufinden kommen lassen, gelangte letzte Woche der Strafammer des Landgerichts Wülhausen zur Beurteilung. Wegen des Pfarrers Mielin, der früher in Wiesdorf war und jetzt in Rimbad amtiert, war im Jahre 1908 durch das Amtsgericht Württemberg ein Verbotsbefehl erlassen worden, daß er einer gerichtlichen Ladung in einem wegen Weidung gegen ihn eingeleiteten Ermittlungsverfahren nicht Folge leisten sollte. Die mit der anschließenden Verhaftung beschäftigten drei Gendarmen mußten damals schon das Pfarrhaus nach allen Regeln der Kunst belagern und den widerpenigen Pfarrer mit Gewalt zur Vernehmung nach Württemberg führen, wobei auf die Aufforderung des Geistlichen ein Teil der Bürgerwehr eine drohende Haltung einnahm. Wegen Weidung des Gerichts und wegen öffentlicher Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze und zur Weigerung strafbarer Handlungen erhielt der Pfarrer Ende 1908 eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten, die auf einjährige Bewilligung hin im Januar 1909 durch die Landesregierung aufgehoben wurde. Später wurde die Strafe durch Kaiserliche Gnade auf sechs Wochen ermäßigt. Der Pfarrer sich seitdem aber nicht freiwillig zum Straftritt gemeldet hatte, sollte er kürzlich von zwei Gendarmen auf Grund eines Haftbefehls in das Württembergische gebracht werden. Als bald wiederholte sich das gleiche Schauspiel wie zwei Jahre zuvor, und die zwei Gendarmen mußten schließlich

Gewalt anwenden. Angesichts der drohenden Haltung der Bevölkerung und nachdem der Geistliche sich auf der Strafe der Länge nach hingelagert hatte, liegen sie von ihm ab und wurden deshalb wegen Nichtausführung eines Dienstbefehls mit mehreren Tagen Stubenarrest bestraft. Die letzte Verhandlung vor der Wülhauseren Strafammer gegen den Pfarrer, der auf dem Standpunkt steht, daß er als Vertreter Gottes auf Erden sich nur vor einem geistlichen Gericht zu verantworten braucht, ergab, daß er den ihm angedeih von Zentrumsangehörigen und seiner vorgesetzten Behörde gemachten Zusicherungen, er brauche die Strafe nicht abzubüßen, mehr vertraut hatte als den Verfügungen des Gerichts. In Anbetracht seiner geistlichen Wesenheit erhielt er für sein Hebelndes diesmal nur zwei Monate Gefängnis.

Der geistig beschränkte, dafür aber um so freitragere Herr Pfarrer ist ebenfalls eine ganz hübsche Satire auf die tatsächliche Kirche und ihre Diener.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 14. Juli 1910.

Wahlregelung eines städtischen Arbeiters.

Der Magistrat der Stadt Halle scheint an einem erträglichen Verhältnis zwischen ihm und den für die Stadt beschäftigten Arbeiter absolut nichts gelegen zu sein. Er dürfte förmlich jede Gelegenheit, um die städtischen Arbeiter in der bestmöglichen Weise zu belügen und herauszufordern, nicht nur, daß die Arbeiter in den Löhnen und Arbeitsbedingungen, gerade standlos zurückgelassen werden, auch ihre persönliche Freiheit möge man anzuhalten. Wie können um ein solches Verhalten nicht anders erklären, als daß im Magistrat der fortgesetzten scharfen Kritik wegen, die sein Verhalten in Arbeiterfragen bezozichtigt, äußerste Nervosität herrscht, die allmählich in Stofflosigkeit auszuarten droht.

Aud für die städtischen Arbeiter besteht ein freies Koalitionsrecht, welches je erdreichere Weise in immer stärkerem Umfange benutzen. Naturgemäß werden sie sich in der weitaus überwiegenden Mehrzahl den freien Gewerkschaften an, in denen der liberale Geist der Staatsverwaltung am weitesten durch die Demagogik, „sozialdemokratische Gewerkschaften“ erblüht. Selbst, wenn diese freien Gewerkschaften sozialdemokratische wären, mit Einschluss des Gemeindearbeiterverbandes, gingen, das dem Magistrat noch längt nichts an. Aber freilich ist die energische Art, in welcher die freien Verbände Arbeiterinteressen vertreten, den Schärmachern in diesem Magistrat sehr unangenehm. Und man sucht die Gewerkschaften zu schädigen, wo nur möglich.

Jetzt glaubt man, dem hiesigen Verbände der Staats- und Gemeindearbeiter bestimmen zu können, indem standlos zurückgelassen werden, auch ohne sie zu machen. Ein Sonnabend wurde ihm unermittelt und ohne jede Verzögerung eröffnet, daß er entlassen sei. Auf die nur zu geordnete Anfrage nach dem Grunde dieser Maßregel erhielt er von dem Beauftragten ein Schriftstück vorgezeigt, das wir hier im Wortlaut wiedergeben:

Mitteilung.

von dem Stadtbauamt An Herrn Baggermeister Halle a. S., 8. 7. 1910.

Der Schiffer Karl Lorenz soll zufolge Beschluß des Magistrates am Sonnabend entlassen werden.

Der Stadtbauamt.

Mit solch düren Worten jagt man einen Arbeiter davon, der nahezu vier Jahre im Dienste der Stadt seine Schuldigkeit getan und seinen Arbeit oder Verhalten während der Arbeit niemals Anlaß zu Tadel gegeben, brutal auf die Straße wirft, nicht etwa förmlich ab, doch man ihm den Grund der Entlassung mitteilt. Ebenjowenig, wie man die Courage besitzt, den Deputierten zu nennen, der die Entlassung geordnet, Allerdings ist den Beteiligten die Seite, von der dieser Streik kommt, trotzdem nicht fremd. Der Bauamt ist in die Ferien gegangen, auch das Stadtparlament hat seine Sitzungen für acht Wochen vertagt. Nur Herr Grothe, der aus mehreren Gelegenheiten unvortheilhaft bekannt Stadtrat, waltet seines Amtes. So glaubt man wohl am besten den Arbeiter, den man zum Einbenden für die nicht mehr zu unterdrückende Gemeindearbeiterbewegung heranziehen möchte, loszumachen. Aber die Herren haben sich getrennt. Wenn die Stadtratsmitglieder wieder zusammenzutreten, wird ihnen ein Märtyrer gefolgt werden.

Aber an dem Schreiben darf sich nicht überlegen werden. Es handelt sich hier um einen wohlüberlegten Vorstoß gegen die Organisation der Gemeindearbeiter. Der Mann, den der Magistrat wohl für den „Geher und Wähler“ hält, soll befristet werden, womit man den Bestand der Organisation in phantastischer Selbsttäuschung gefährdet glaubt. Braue möchte man nur den Einbruch der Worte: Die Entlassung erfolgt auf Beschluß des Magistrats, nach Möglichkeit zu vermeiden. Dem Gauleiter der Gemeindearbeiter und dem Entlassenen wurde erklärt, daß ein Magistratsbeschluss nicht vorläge. Es handle sich nur um eine Verfügung. Doch sind Umstände ermittelt, die gegen diese Drehung der Sache sprechen. Das oben abgedruckte Schriftstück hat sollen tatsächlich anders gefaßt werden, und Herr Schatzgabel, Magistratssekretär, ist in große Aufregung geraten, als er hörte, in welcher Form die Sache hinausgegangen ist. Noch unangenehmer ist es den Herren, daß der Entlassene selbst das ominöse Schriftstück besitzt, also scharf auf weiß bestehen kann, daß hier eine Staatsaktion unternommen worden ist. Wenn man nun die Mitteilung als auf einem Irrtum beruhend hinstellen möchte, so läßt das überhand Schläge zu. Aus der ganzen Wahlregelungsangelegenheit aber möge man erkennen, wie es mit der geistlichen Existenz der städtischen Arbeiter bestellt ist.

Am Sonnabend, 16. Juli, abends 9½ Uhr, findet in Senfals Restaurant, Unterberg 12, eine Vereinsversammlung der städtischen Arbeiter gegen die unethische Maßnahme der Stadtbauverwaltung statt. Es ist unbedingt nötig, daß die städtischen Arbeiter sich vollständig dazu einfinden. Daher mögen die aufgeführten unter ihnen schon jetzt für eine lebhafteste Mobilisation Sorge tragen.

Stralisch-bairischen Grenzgebietes Nachrichten über das Erb-
beben ein. Seit dem Befahren der Erbhoheit wurden in
ein betriebsfähiges Leben nicht wahrgenommen worden. In
einzelnen Wohnhäusern mußten die Kinder vorzeitig entlassen
werden, weil sie infolge des Schreckens zu weinen begannen.
Der Meteorologe auf der Zentrale hatte die Empfindung, als
würde der Beobachtungsum von einem gewaltigen Sturm
hin und her geschüttelt. Auf dem Bahnhof Garmisch wurden
drei besonders heftige Erdbeben verspürt, die unter dem Publikum
große Aufregung hervorriefen. In einigen Gebäuden
Wandern ist von dem Erbbeben nicht wahrgenommen worden.
Aus Garmisch wird noch gemeldet, daß der wissenschaftliche
Beobachter auf der Zugspitze um 9.38 Uhr den ersten heftigen
Erdstoß konstatierte, der so stark war, daß der zum Sprünge
erhielt. Aus der Smerbach Mündung des Wirtschaftspersonal
entsetzt ins Freie. Vom Bodensee herab fielen große Ge-
steinen. Touristen, die vom Bodensee und von der Wiener
Neufährer Dampfschiffen bemerkten, daß sich ältere, ver-
wertetes Gestein lösbildete. Auch in Interamergo und
Wittenau wurden zu derselben Zeit ziemlich heftige Erd-
stöße beobachtet.
Innsbruck, 13. Juli. Heute vormittag um 9 Uhr 34 Min.
machte sich ein heftiges Erdbeben von 4 Sekunden in der Rich-
tung Ost-West bemerkbar. Der althistorische Stadtmur
schwante bedenklich. Die Zimmerdecken wurden in geringen
und hieß obman die in diesen. Beim Zerteilieren fürzte
ein Wallen ein. Zwanzig Personen wurden verletzt, eine ge-

blüet. Am Marktsteck 513 im Obernthal stürzten die
Kamin in ein mehrere Häuser in die Höhe. Die
Wohnzimmer wurden von einer Wand getroffen.
Massenvergiftung.
In Wolfstein (Carinthia) erkrankten gelegentlich des
Sommerfestes des dortigen Bürgervereins über 20 Per-
sonen, nachdem sie Kräfte getrunken hatten, unter
schweren Vergiftungserscheinungen. Die Kranken
befanden sich in ärztlicher Behandlung. Der Kräfte soll in
einem linden Weine getrunken worden sein.
In Seneidemühl erkrankte das gesamte Personal eines
Geldhäufers nach dem Genuß von Fischkonserven an
schweren Nervenvergiftung. Der neunjährige Saus-
dienter Körner ist gestern gestorben; einige der übrigen Kau-
tannten befinden sich noch in Krankenhaus.
Bier Vergiftete getötet.
Auf den Felsen bei Schöne und Weinmühl benutzten
zwei Vergiftete durch herabfallende Gesteinsmassen tödlich.
Auf Schacht 4 der Zeche Höhnig wurde ebenfalls ein Berg-
mann von einem herabfallenden Stein erschlagen. Ein zweiter
Bergmann fürzte in einem Aufbruch und starb alsbald.
Schredensstube eines Wohnhauses.
In Eisenberg bei Gabeln in Nordböhmen stürzte ein
Ordnungsbüro im Erdbeben sein. Ein Kind durch Stürze,
fielen sein Heimtüm in einen Topf mit siedendem Wasser, schritt

seiner Frau ein Ohr ab, spaltete seinen Vater mit dem Beil
den Kopf ein und erwürgte seine Mutter. Er wurde mit großer
Wut überführt.
Ein rätselhafter Fall.
Im Krankenhanse von Leucon (Frankreich) befindet sich
eine Frau, die seit dreißig Tagen in tiefen lethargischen Schläfe
liegt. Sie wird mittels einer in den Schläfen eingeführten
Nadel ernährt, durch die flüssige Nahrung in den Magen ein-
geführt wird. Das Comatöse des Kranken ist so tief, daß die
Temperatur der Arterien in seiner merkwürdigen Schläfe be-
obachtet erscheint, während andere Körperteile gewöhnlich fast je-
falls wie eine Leiche sind.
Bürgermeister der Bürgervereine.
In dem heftigen Orte Wundenberg ist seit einigen
Tagen der Bürgermeister Meurer farblos verblüdet. Wie
sich nun herausgestellt hat, hat Meurer bei der von ihm ver-
walteten Sospitalskassen über 20 000 Mark unterföhrt. Man
besteht, daß er auch in der Gemeindefasse bedeutende Unter-
schlagungen verübt haben dürfte.
Einen gelungenen Überfall.
unternahm am Mittwoch zum zweiten Male der Wrightspilot
Georg Zabelen, der sich am Montag durch seinen Überfall
auf die Wingenberge den dritten Rangpreis holte. Seinen
ersten Überfall führte er von Johanniskirch nach Marien-
felde und zurück aus.

Woher beziehe ich eine gute Zigarre?

?

Aus dem Spezialgeschäft für Zigarren, Zigaretten, Kau- und Schnupftabake
J. Sanow, Geistraße 5
Gegründet 1887.

C. Schröpfer's Dampfschiffahrt.
Brennöl 3003. Gegründet 1880.
Sonnabend den 16. Juli 1910, früh 9 1/2 Uhr:
Erste billige Ferienfahrt nach
Bad Neuragoczi - Wettin - Rothenburg.
Einfahrt überhalb der Besenbrücke, vis-à-vis Ruderklub Nelson.
Zurück am Sonntag 19. Juli, früh 9 Uhr zum Wittenau.
Zurück am Montag 20. Juli, früh 9 Uhr zum Wittenau.
Fahrpreise:
Neu-Ragoczi: Hin und zurück 45 Pf.
Wettin: Hin und zurück 40 Pf.
Rothenburg: Hin und zurück 40 Pf.
Rückfahrt ab Wettin 4 Uhr.
NB. Montag, den 18. Juli, früh 9 Uhr 30 Minuten:
Neu-Ragoczi - Wettin - Rothenburg.
Abfahrt Freitag 13. Juli, früh 9 Uhr 30 Minuten:
W. Rudolph, Unterplan 7.
Freitag:
Schlachterstr. 23.
W. H. Vogel, Glauchaerstraße 23.

Nervenschwäche
und Nervenschöpfung. Ausserst lehrreicher Ratgeber und
Wohlfühl. von Spezialarzt Dr. Kummel zur Verhütung und
Heilung von Gehirns- und Rückenmarkserkrankungen, der
auf einzelne Organe konzentriert Nervenzustände
und deren Folgezustände. Von geradezu unerschätzbarem
gesundheitlichen Nutzen. Gegen M. 1.60 Briefmarken franko zu
besuchen von Dr. med. Kummel Nachf., Gohl 246 (Schweiz).
Gasthof Suttenu.
Zurück den 17. Juli
Ball
des Turnvereins Zerobitz.
Hierzu wartet mit Speisen und
Getränken bestens auf.
Reinhold Horzog.
Zum Küssen
schön ist ein solches, reines Gesicht
mit rosigem, jugendfrischen Aus-
sehen. Nichts ist so erquickend:
Gedehntes, blühendes Gesicht
von Bergmann & Co., Radebeul
Bretz & St. 50 Pf., ferner ist der
Vitaminisch-Cremes
ein gutes, verlässliches mittel
gegen Nervenschwäche.
Tüte 50 Pf. bei:
Helmhold & Co., Leipzigerstr. 104.
F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 6.
Ernst Jentsch, Leipzigerstr. 31.
Oskar Ballin sen., Leipzigerstr. 91.
Bruno Borchard, Gr. Schillerstr. 48.
Paul Ervers, Gr. Ulrichstr. 51.
Ernst Fischer, Moritzwinger 1.
Max Holland, Alter Markt 4.
F. A. Hildebrandt, Fritze, Schillerstr. 52.
H. A. Hildebrandt, Fritze, Schillerstr. 52.
Fritz Müller, Zolastr. 9.
E. Richter, Leipzigerstr. 66.
Schwanen-Drogerie, Leipzigerstr., Ecke Poststr.
In Glauchaerstein: Felix Siel.
1 Bettelle in Wehr. Kommode,
Wäschekasten, Tisch billig zu
verkaufen. Datumstr. 3 pt.
Kofferschilder
in Leder 25, 35, 50 Pfg.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Hautjucken.
Nicht seit 3 Jahren an gelb.
Ausbruch mit furchtbarem
Juckreiz.
Nicht seit 3 Jahren an gelb.
Ausbruch mit furchtbarem
Juckreiz.
Scherenscheifen 10
Rastormer 40
C. Pross, Br. Ulrichstr. 31 (alt. Schalk).

la. Pflanzen-Butter 60 Pf.
(Palmöl), ff. frischer Nussgeschmack
Allerfeinste Pflanzen-Butter 76 Pf.
ff. reine vegetabile Margarine
Das beste aller angebotenen ähnlichen
Ersatzmittel für Molkerer-Butter!
F. H. Krause.

Rippicha.
Sonnabend den 17. Juli
zum Entendausgehen
ladet freundlichst ein
Koffmann.
Brustbeutel
für die Reise, empfiehlt
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.
Rosfleisch!
Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt nur delikater bei
A. Thurm,
Reilstrasse 10.
Meine Prämissen für
Räder
und Ersatzteile müssen Sie sich
in der Sonntagsummer des
Vollstättigen ausfinden, um
sich zu kaufen.
Die meisten Ersatzteile werden nur
einmal abgegeben.
Wer will keine
Wäre
verschleudern
Spilapparate aller Art.
Zu allen Spielungen verwendbar
mit Antisiphon, Vagin neu-
Kantone gratis u. gratis, ohne
Abänder, verschließen.
C. Klappenbach, Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 41, 11er Eingang
am Stankenberg.
Empfehle heute, Sommerzeit,
frische Würst
Zeit.
Franz Schwann, Klosterstr. 15.
Situationsgeschäft Umstände
halter billig zu verkaufen. Off.
unter V. 10 an die Exped. d. Bl.
Sehr gut erhaltenes
Kastentregal (6 m lang).
Warenregal, Buchregal, Laden-
regal, Ständerregal usw. verkauft
billig. Off. unter V. 23.
Wäschgefäße,
dauerhaft und billig, größte Aus-
wahl. Besteller Schillerstr. 1.
Aluminium-Trinkflaschen
mit und ohne Tragen.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Sommer 1910
Neu! Neu!
Harzklub-
Routenkarte
der
Wanderwege, der wichtigsten
Fahrstrassen, Eisenbahn-,
Post- und Omnibus-Linien
im Harz.
Preis 25 Pfg.
Zu beziehen durch die
Wolfs-Buchhandlung,
Hatz 42/43.

Auf Kredit
ohne Vorauszahlung
Möbel u. Polsterwaren,
Küchen-Schränke, Schreibtische, Zug-
und Kleintische, Vertikale, Büfets,
Sofas, Diwans, Chaiselonges,
Trumeaus, Uhren Teppiche, Spiegel,
Bilder
Anzahlung von 3 Mk. an
Anzüge,
Teppiche u. Tischdecken
mit kl. Abzahlung.
Beamt und ansatzlose Kunden
erhalten Stück-Möbel ohne
Anzahlung
V. Teicher,
Halle a. S., Graseweg,
Ecke Oleariasstrasse.
Lieferung franco.

Braunbier, Günthers Brauerei.
täglich frisch, empfiehlt
Auktion
des früher
Paul Eppers'schen Warenlagers,
Gr. Ulrichstrasse 9, I. Etage.
Vorrichtung:
Freitag den 15. Juli
früh 9-1, nachm. 3-7 Uhr.
Conrad Drebinge,
verordneter Auktionator,
Burgstrasse 50.
Während der Auktion
findet der freihändige Ver-
kauf der erst später zur Aus-
bietung kommenden Sachen
zu inderbilligen Preisen
in der ersten Etage statt.
Sangerhausen.
Briketts, Grudekokks,
Brennholz u. Feueranzünder
empfehlen
F. Bohse,
Probstgasse 12.
Reisekörbe
beste Ausführung.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.
Zeit.
M. H. Frey: Schlahtelstr.
H. Richter, Schützenstr. 27.

Leudgasthof
ohne Saal, mit Materialwaren-
Geschäft, jedes einsig ein Platz,
in der Nähe einer schönen An-
staltsstraße, ist freihändig zu
verkaufen. Selbiges würde
für Meistler auf kaufen, da jede
Woche geachtet wird. Offerten
unter A. Z. 100 a. d. Exped. d. Bl.
Arbeitsmarkt
Wer Stellung sucht
verlange die "Zeitung
Bafanzenspost" 67 Seiten 156.
Tüchtige Verkäuferin
zum 15. August gesucht.
Bedingung: gelbe, die in
Meisterei tätig war.
Joh. Thurm,
Glauchaerstr. 79.
Zimmerleute stellt ein
Franzmann, Heilrichstr. 12.
Tüchtiges Dienstmädchen
zum 15. August gesucht.
Joh. Thurm, Glauchaerstr. 79.

Abbruch
Neumarktstr. 3 u. 4.
Wegen Platzmangel bis Sonntag
sollt zu verkaufen: Türen,
Bänke, Balken, Schalen, Bretter,
100 Balken, 2000 Schindeln,
200 Pf. Otto Richter.
Freitag Schlachthofstr.
G. Gorig, Nr. 28.
Freitag Schlahtelstr.
H. Richter, Schützenstr. 27.

Dank.
Für die herliche Teilnahme
bei der Feier unserer Silbernen
Hochzeit gegen vier hundert
Gästen, Freunden u. Verwandten
für die schönen Geschenke und
Grußworte an dem Tag.
Halle a. S., den 11. Juli 1910.
Albert Thale u. Frau.

Dank.
Für die herliche Teilnahme
bei der Feier unserer Silbernen
Hochzeit gegen vier hundert
Gästen, Freunden u. Verwandten
für die schönen Geschenke und
Grußworte an dem Tag.
Halle a. S., den 11. Juli 1910.
Albert Thale u. Frau.

berbeitet 31.61. 71. Der Arbeiter ist Verzeihlich und soll nun von diesem Vorkommnisse und auch einer Familie erzählen um seinen familiären Angehörigen zu zeigen, dass die Strafe nicht umgangen, weil er sich weigerte, seine Arbeit zu übernehmen, die sonst von zwei Personen verrichtet wird. Einem Verlangen nach einigen Pfennigen mehr Lohn wurde einfach entgegengekehrt; jetzt ist keine Verzeihe zum Jungen, das gefassten Beschlusses, die Arbeiter zu bestrafen.

Das die Firma immer noch imstande ist, solche Kränkelder als Köhne zu haben, daran sind in erster Linie natürlich die Arbeiter mit schuld. Keineswegs steht das Angebot zum im Vor, wie dort. Einer traut dem andern nicht, und zum Eintritte in die Gewerkschaften sind die Arbeiter nicht bereit. Die Bekämpfung wird sich erst ändern, wenn die Arbeiter insgesamt den Mut finden, als selbstbewusste Männer aufzutreten. Die Firma weiß sehr wohl, daß sie über kurz oder lang andere Arbeitsverhältnisse ausgeben muß. Nur die Unzufriedenheit und Ungeistlichkeit der Arbeiter, welche sie noch zu Hilfe, damit dieser Zeitpunkt hinausgeschoben wird. Was hier von der Firma Röhler gesagt wird, trifft auch auf noch einige andere zu. Bei der Firma Wünsch u. Bretsch kommen noch niedrigere „Verdienste“ vor. Ein wahres Schmachstück herrscht in den Lohn- und Arbeitsverhältnissen fast überall bei den Schneidergewerkschaften. Es wird die höchste Zeit, daß sich die Beschäftigten ermannen und sich aufzumachen. Aber viele Schlauberger glauben noch für sich einen Vorteil zu haben, wenn sie die Beiträge für die Organisation tätigen. Sie überleben dabei ganz, daß ihnen ein weit höherer Betrag von den Arbeitern vorenthalten wird, als sie einbringen in die Verbände, und auch bei den Schneidergewerkschaften wird es besser!

Fein, 13. Juli. Unfall. Am Dienstag gegen mittag kurz im Zimmerräumen Neubau an der Gruberstraße ein Baureisende ab und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Stationen in der Umgebung des Hauptplatzes wird die Arbeiterfrage bis auf weiteres gespart. — Auf die Dummheit gewisser Leute spezialisiert ein Schneider, der in den benachbarten Straßen kein Werk treibt. Der Mann weiß, daß manche Leute noch etwas für die Beschäftigten in Wohlwollen sind, aber er will, daß sie nicht durch ihn zu einer falschen Idee gebracht werden. Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

es werde bemerkt, daß auch (von in einem früheren Falle eine Hochachtung entgegenzunehmen. — Die Bewilligung eines Jahreslohnzuschusses von 20 Prozent für die Arbeiter, die sich an der Gewerkschaften beteiligen, ist ein sehr wichtiger Schritt. Die Gewerkschaften werden in der Zukunft sich für diese Art Zuschüsse einsetzen. — Die Gewerkschaften werden in der Zukunft sich für diese Art Zuschüsse einsetzen. — Die Gewerkschaften werden in der Zukunft sich für diese Art Zuschüsse einsetzen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Wien, 13. Juli. Die Luft verlor. Die Arbeiterorganisationen der hiesigen Reichsvereine treffen. Sie und andere Mitglieder sind mit den Verhandlungen der Gewerkschaften in Verbindung nicht einverstanden. Die Arbeiter sind deshalb auf einer falschen Idee gebracht. Ein Arbeiter braucht man vor dem Schwindel wohl kaum zu warnen.

Verfallungsberichte.

Sozialdemokratischer Verein Treibitz. In der letzten Mittelschulversammlung der Arbeitervereine wurde über die Verhältnisse des Vereins in Treibitz berichtet. Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr erfolgreich entwickelt. Die Mitgliederzahl hat sich von 200 auf 300 erhöht. Die Einnahmen sind ebenfalls sehr zufriedenstellend. Der Verein hat sich für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen eingesetzt und hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen.

Sozialdemokratischer Verein Treibitz. In der letzten Mittelschulversammlung der Arbeitervereine wurde über die Verhältnisse des Vereins in Treibitz berichtet. Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr erfolgreich entwickelt. Die Mitgliederzahl hat sich von 200 auf 300 erhöht. Die Einnahmen sind ebenfalls sehr zufriedenstellend. Der Verein hat sich für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen eingesetzt und hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen.

Sozialdemokratischer Verein Treibitz. In der letzten Mittelschulversammlung der Arbeitervereine wurde über die Verhältnisse des Vereins in Treibitz berichtet. Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr erfolgreich entwickelt. Die Mitgliederzahl hat sich von 200 auf 300 erhöht. Die Einnahmen sind ebenfalls sehr zufriedenstellend. Der Verein hat sich für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen eingesetzt und hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen.

Sozialdemokratischer Verein Treibitz. In der letzten Mittelschulversammlung der Arbeitervereine wurde über die Verhältnisse des Vereins in Treibitz berichtet. Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr erfolgreich entwickelt. Die Mitgliederzahl hat sich von 200 auf 300 erhöht. Die Einnahmen sind ebenfalls sehr zufriedenstellend. Der Verein hat sich für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen eingesetzt und hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen.

Sozialdemokratischer Verein Treibitz. In der letzten Mittelschulversammlung der Arbeitervereine wurde über die Verhältnisse des Vereins in Treibitz berichtet. Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr erfolgreich entwickelt. Die Mitgliederzahl hat sich von 200 auf 300 erhöht. Die Einnahmen sind ebenfalls sehr zufriedenstellend. Der Verein hat sich für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen eingesetzt und hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen.

Sozialdemokratischer Verein Treibitz. In der letzten Mittelschulversammlung der Arbeitervereine wurde über die Verhältnisse des Vereins in Treibitz berichtet. Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr erfolgreich entwickelt. Die Mitgliederzahl hat sich von 200 auf 300 erhöht. Die Einnahmen sind ebenfalls sehr zufriedenstellend. Der Verein hat sich für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen eingesetzt und hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen.

Sozialdemokratischer Verein Treibitz. In der letzten Mittelschulversammlung der Arbeitervereine wurde über die Verhältnisse des Vereins in Treibitz berichtet. Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr erfolgreich entwickelt. Die Mitgliederzahl hat sich von 200 auf 300 erhöht. Die Einnahmen sind ebenfalls sehr zufriedenstellend. Der Verein hat sich für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen eingesetzt und hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen.

Sozialdemokratischer Verein Treibitz. In der letzten Mittelschulversammlung der Arbeitervereine wurde über die Verhältnisse des Vereins in Treibitz berichtet. Der Verein hat sich in der letzten Zeit sehr erfolgreich entwickelt. Die Mitgliederzahl hat sich von 200 auf 300 erhöht. Die Einnahmen sind ebenfalls sehr zufriedenstellend. Der Verein hat sich für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen eingesetzt und hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen.

Gewerkschafts-Kartell Halle.

1. Eingänge und Mitteilungen. Von dem Eingange einer Resolution des Verbandes der Galvanisierer wurde Kenntnis genommen. Die Resolution ist sehr wichtig und verdient die Aufmerksamkeit aller Gewerkschaften. Die Resolution fordert die Gewerkschaften auf, sich für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen einzusetzen und die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zu ziehen. Die Resolution ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Gewerkschaften und verdient die Unterstützung aller Mitglieder.

1. Eingänge und Mitteilungen. Von dem Eingange einer Resolution des Verbandes der Galvanisierer wurde Kenntnis genommen. Die Resolution ist sehr wichtig und verdient die Aufmerksamkeit aller Gewerkschaften. Die Resolution fordert die Gewerkschaften auf, sich für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen einzusetzen und die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zu ziehen. Die Resolution ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Gewerkschaften und verdient die Unterstützung aller Mitglieder.

Für die ausgesperrten Bauarbeiter.

Arb.-Rat. Verein Querfurt durch R. Sch. 4.70 Mitt. Fr. Meis.